

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis-Anschlag Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. m. hohen einpalt. Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pfg., im Realteil 100 Pfg. (inkl. Steuerzuschlag u. Umlagesteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 86.

Mittwoch, den 26. Oktober 1921.

25. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Fleischbeschaugebühren.

In der Sonderbeilage zum St. 39 des Reg.-Amtsbl. von 1921 ist die vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg erteilte Fleischbeschau-Gebührensatzung vom 21. September 1921 zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden. An dem ich hierauf hinweise, bemerke ich, daß das fragliche Regierungs-Amtsblatt bei jeder Ortsbehörde und Ortspolizeibehörde von Interessenten eingehenden werden kann.

Torgau, den 17. Oktober 1921.

Der komm. Landrat.

D. Drens, Regierungsrat.

Veröffentlichung! Annaburg, den 25. Oktober 1921.

Der Ämtl.-Vorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Protokolle findet am Donnerstag den 27. Oktober und Freitag, den 28. Oktober unter Vorlegung der ausgegebenen Kontrollbücher statt.

Annaburg, den 25. Oktober 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Oberschlesien-Note.

Die am Donnerstag dem deutschen Botschafter in Paris übergebene Note über Oberschlesien hat folgenden Wortlaut: Herr Botschafter, ich habe die Ehre, Ihnen anbei den Text der Entscheidung zu übermitteln, die die Botschafterkonferenz am 20. Oktober d. J. namens und in ausdrücklicher Vollmacht der Regierungen des Britischen Reiches, Frankreichs, Italiens und Japans getroffen hat, die mit den Vereinigten Staaten von Amerika als Alliierte und Assoziierte Hauptmächte den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet haben.

Die genannten Mächte haben gemäß dem Friedensvertrag eine Lösung gesucht, die dem Wunsch der Bevölkerung, wie er in der gemeinbeweisen Abstimmung zum Ausdruck

gekommen ist, entspricht und die geographische und wirtschaftliche Lage der Distrikte berücksichtigt. Sie haben sich deshalb nach Einholung des Gutachtens des Völkerbundesrates veranlaßt gesehen, den Industriebezirk Oberschlesiens zu teilen. In anbetragt der Tatsache, daß die verschiedenen Volksteile geographisch zerstreut liegen, andererseits aber stark untereinander vermischt sind, mußte jede Teilung dieses Gebiets dazu führen, daß auf beiden Seiten der Grenzlinie ziemlich beträchtliche Minderheiten verblieben, und daß wichtige Interessengebiete auseinandergerissen wurden. In Berücksichtigung dieser Umstände enthält die getroffene Entscheidung Maßnahmen, um im Interesse der Allgemeinheit die Fortdauer des Wirtschaftslebens ebenso wie den Schutz der Minderheiten in Oberschlesien zu gewährleisten.

Die deutsche Regierung muß sich auch wohl dessen bewußt werden, daß die Alliierten Mächte ihre Entscheidung als ein einheitliches Ganzes betrachten und daß sie fest entschlossen sind, seinen verschiedenen Teilen Geltung zu verschaffen. In dem Falle, daß die beteiligten Regierungen oder eine von ihnen sich aus irgend einem Grunde weigern sollte, die Entscheidung insgesamt oder zu einem Teile anzunehmen, oder durch ihre Haltung zu erkennen geben würde, daß sie der loyalen Durchführung der Entscheidung Hindernisse in den Weg zu legen beabsichtigt, behalten sich die Alliierten Mächte in der Erwägung, daß es im Interesse des allgemeinen Friedens notwendig ist, die vorgesehene Regelung so schnell wie möglich durchzuführen, solche Maßnahmen vor, die sie für geeignet halten, um die völlige Durchführung ihrer Entscheidung sicherzustellen.

Genehmigen Sie.

A. Briand.

Die neue Grenze.

Der Note ist eine umfangreiche Anlage beigegeben, die an erster Stelle die vom Völkerbundrat vorgeschlagene Grenzlinie enthält. Nach dieser Linie verliert Deutschland den südöstlichen Teil des Kreises Ratibor, den Kreis Rybnitz bis auf die Nordwestecke, den Kreis Plesch, den Südostteil des Kreises Gleiwitz und fast zwei Drittel des Kreises Hindenburg, Stadt- und Landkreis Ratiboritz, Kreis Königsbrunn, den Süd- und Ostteil des Landkreises Beuthen, während die Stadt Silesch bleibt, sowie endlich die überwiegenden Teile der Kreise Tarnowitz und Lublitz einschließlich der Städte und der wichtigsten industriellen Anlagen.

der bekannten Sängerin Adeline Kortum sein Glück zu finden hoffte.

„Nein, sie hatte, wenn auch mit schwerem Herzen, ihre Zustimmung zu der Verbindung gegeben, trotzdem ihr die Herkunft der Erwählten unklar war. Glücklicherweise stellte es sich noch zur rechten Zeit heraus, daß Graf Tollen kein Herz einer Unwürdigen geschickt hatte. Aber der Schlag traf ihn doch schwer.“

Die alte Gräfin Tollen dachte nicht gern an jene Zeit zurück, die so viel Herzleid im Gefolge gehabt hatte. Gott sei gelobt, er hatte überwunden. Und doppelt dankbar war sie, daß kein Herz zum zweitenmale sich der Liebe erschloß.

Sie lebte ja schon lange nicht mehr so recht in Fühlung mit der Welt, seitdem sie gänzlich gelähmt war und von häufigen Krampfanfällen befallen wurde. Jede Aufregung mußte ihr erspart bleiben; auch das viele Sprechen Belästiger griff die lebende Dame an.

Sie hatte mit dem Sohne nach jener Herzenskatastrophe lange Jahre im Exil gewohnt, seine Gesundheit zu kräftigen. Mit Genugtuung konnte sie bemerken, wie ihr Sohn allmählich auflebte, wie seine angegriffene Lunge sich kräftigte, wie er gesunde, während ihr Zustand nur schlimmer und schlimmer wurde.

Doch sie war eine alte Frau, und wenn sie auch fühlte, daß sie ihren Sohn noch viel sein konnte, so dachte sie doch mit einer Art Erlösung an den Tod.

Nun sollte sie noch die Freude haben, ihren Sohn glücklich zu sehen, bevor sie die Augen für immer schloß.

Sie erinnerte sich der Kellnerinnen Mädchen als hübsche, aufgeweckte, wohlherzogene Kinder. Eidiha war vielleicht fünfzehn Jahre, das kleine Nesthäkchen, um das es sich han-

Die Anlage enthält ferner Mitteilungen über ein zwischen Deutschland und Polen abzuschließendes Wirtschafts-Abkommen. Dieses betrifft den Eisenbahnverkehr, der in Zukunft für das gesamte Abstimmungsgebiet, also auch für den bei Deutschland bleibenden Teil, durch eine gemeinsame Kommission geregelt werden soll. Ferner sind darin die Wasser- und Elektrizitätsverträge, die ebenfalls einheitlich bleiben sollen. Die deutsche War in dem gerateten ehemaligen Abstimmungsgebiet ist als einziges gesetzliches Zahlungsmittel vorgesehen. Einige Bestimmungen betreffen die Regelung des Post- und Zollwesens. Die Zollgrenze soll sofort an die neue politische Grenze verlegt werden, jedoch werden für die Dauer von 6 Monaten bzw. 15 Jahren jährliche Bestimmungen gegeben, die einen zollfreien Verkehr innerhalb des gesamten ehemaligen Abstimmungsgebietes gewährleisten. Bei den Bestimmungen über die Kohle und sonstigen Bergwerkserzeugnisse wird Deutschland unter anderem eine analoge Verpflichtung zur Ausfuhr von Kohlen und Bergwerkserzeugnissen nach Polen auferlegt, wie sie in Artikel 90 zu Lasten Polens und zugunsten Deutschlands vorgesehen ist. Weitere Bestimmungen beschäftigen sich mit der Anerkennung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und der Regelung der sozialen Versicherung. Hierbei wird unter anderem die Ueberweisung der für die abgetretenen Gebiete erforderlichen Fonds für die sozialen Leistungen festgesetzt. Andere Bestimmungen betreffen den freien Verkehr der Einwohner Oberschlesiens über die Grenze und die Aufrechterhaltung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Polen soll für die Dauer von 15 Jahren auf das Recht der Liquidation des deutschen Eigentums verzichten, aber nur insoweit, als die Liquidation nicht im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebe für notwendig erachtet wird. Endlich enthält die Anlage Bestimmungen über den Schutz der nationalen Minderheiten.

Zur Durchführung der Bestimmungen sind Ausschüsse vorgesehen, die sich aus Deutschen und Polen zusammensetzen, deren Vorsitzende aber sämtlich vom Völkerbundsrat bestimmt werden. Die deutsche und polnische Regierung werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen ihre Bevollmächtigten für die vorgelegenen Verhandlungen zu benennen.

Saint Brice stellt im „Journal“ fest, daß Polen durch die Teilung Oberschlesiens 48 Prozent, d. h. 973 000 Einwohner des Industriegebietes zugeproben werden. Polen

Annemarie.

Roman von A. Wilden.

9) (Nachdruck verboten.)

Auch Annemarie überwand bald unter dem sicheren Wesen des weltgewandten Mannes ihre anfängliche Befangenheit. Und wenn ihr Benehmen auch in abgemessenen Grenzen sich bewegte, so nahm sie doch mit einer gewissen Grazie an dem Gespräche teil.

Eine Stunde wohl blieb Graf Tollen, der sich nur ungern von dem lieblichen Bilde trennte.

Man sagte sich ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ Tollen legte in die Worte eine besondere Betonung, denn es stand bombastisch bei ihm: dieses Wiedersehen sollte eine Werbung um die liebliche Annemarie von Kellen sein.

Nur noch dem Fortgang Tollens verließ auch Annemarie die Lante, welche über Kopfschmerzen klagte.

Sie eilte auf ihr Zimmer, sich dort ihren Gedanken hingebend.

Währenddessen jagte der Graf auf seinem prächtigen Rapen heimwärts.

Es war noch in der Vormittagsstunde. Zu Tisch auf Siebeneinigen zu bleiben, hatte er dantiend abgelehnt. Er mußte mit seinem Empfinden allein sein, auch trieb es ihn zu seiner Mutter, mit der ihn von jeher ein inniges Verhältnis verband. Er war ihr Einziger, nachdem sie drei blühende Kinder, von tüchtiger Artigkeit fortgerissen, hatte ins Grab legen müssen.

Die alte Dame wollte ja nur das Glück ihres Sohnes. Und so hatte sie auch damals — jetzt war es so an die zehn Jahre — sein Beto eingeladen, als er an der Seite

delte, konnte wohl neun Jahre gewesen sein, als sie sie zu lebt gesehen hatte.

Woh! kam hin und wieder jemand von den älteren Bekannten, ihr die Aufmerksamkeit zu machen wenn sie sich besonders wohl fühlte, doch die jüngere Generation war ihr unbekannt.

Tollenhof war ein einsamer Ort geworden.

Es war eines der reichsten, schönsten Güter in dem silesischen Holstein, mit einem hübschen kleinen Dorfchen, welches die Gutsangehörigen beherbergte. Das adeliche Gut Tollenhof war Majorat. Wie gern hätte die alte Gräfin noch den zukünftigen Majorats Herrn in einem Entel auf der Scholle heranwachsen sehen, welche sich Generationen hindurch vom Vater auf den Sohn vererbt hatte.

Nun würde ihr Herzenswunsch sich erfüllen; wenn Enno sich nur ein wenig beilen wollte, dachte die alte Gräfin mit einiger Anspannung.

Da kam er soeben herangeführt, blühenden Auges, mit lächelndem Munde, stolz und froh bewegt.

Er winkte vom Pferde mit der Hand, sprang ab, warf dem herbeigelaufenen Stallknecht die Zügel zu und war mit drei wettausholenden Sägen bei der Mutter.

Die alte Gräfin hatte man so recht mitten in die Sonne auf einem bequemen Ruhebett auf der breiten Terrasse des Hauses gebettet.

Sie streckte dem Sohn in stolzer Aufwallung beide Hände entgegen, die Enno voller Liebe, eine nach der anderen, an die Lippen führte.

„Du siehst so glücklich aus, mein Bub“, freute sich die alte Dame.

„Du bist es auch meine Mutter“, wandte der Sohn mit Genugtuung ein. „Sie ist zu süß, die kleine Annemarie“

erhält 82 Prozent der Kohlenförderung, 51 Prozent der Rotserzeugung, 65 Prozent der Schmelzenerzeugung, 70 Prozent der Stahlproduktion und die gesamten Zinn- und Zinkgruben.

Kopenhagen, 18. Oktober. Esttrabladet schreibt in einem Leitartikel „Nevanche“ zur oberflächlichen Frage u. a.: Die Entscheidung über Oberflächens bedeutet den Höhepunkt einer Reihe weltpolitischer Vorarbeiten, die sich auf dem sumptigen Grunde des Versailles Friedens aufbauen. Mit der sehr langen Reihe von Entscheidungen gegenüber Deutschland wird bezweckt, daß Europa niemals Frieden erhält. Man kann dies ausschmücken wie man will — alle Lügen können die Wahrheit nicht verschleiern, daß man jetzt neue Kriege und Aufstände vorbereitet. Dies geschieht von einer Institution, die errichtet wurde, um in der Welt Frieden zu schaffen. Die polnische Republik wird nie zulassen, daß in Europa Frieden herrscht. Ihr Name ist Eroberung und Krieg, Unterdrückung und Haß. Keiner von den Gedanken, der die Grundlage für das große Friedenswerk nach dem Krieg bilden sollte, hat Aussicht, in Polen verstanden zu werden. Von hier gehen nur Gedanken aus, die die Förderung der Macht und Größe Polens zum Zweck haben, ohne Rücksicht auf die übrige Welt und auf die Wohl der Mittel. Es liegt fest, daß dies Frankreichs Werkzeug ist, um Deutschland ins Herz zu treffen und zu unterdrücken. Das ist mörderisch für Deutschland, aber auch für Frankreich und das ganze europäische Festland.

Die Regierung Wirth zurückgetreten.
Berlin, 22. Oktober. Die Reichsregierung hat in ihrer heutigen Kabinettsitzung auf Antrag des Reichsstatlers Dr. Wirth beschloffen, dem Reichspräsidenten ihre Demission zu zu unterbreiten.

Das Schreiben des Reichsstatlers an den Reichspräsidenten.

Berlin, 22. Oktober. Der Reichsstatler hat dem Reichspräsidenten heute abend die Demission des Kabinetts mit folgendem Schreiben überreicht:

Herr Reichspräsident!
In schwerer Stunde hat sich das gegenwärtige Kabinettsentschloffen, die Verantwortung für die Durchführung des Ultimatus zu übernehmen. 5 Monate lang hat es eine Politik geführt, welche getragen war von dem Gedanken, die Stellung des Deutschen Reiches zu den Alliierten zu regeln und durch den ersten Willen der Erfüllung vertraglicher Verpflichtungen bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zur Wiedererrichtung Europas beizutragen. Es hat die dem deutschen Volke auferlegten überaus schweren Leistungen erfüllt, insbesondere den ungeheuren Vorbetrag von einer Milliarde Goldmark zum 31. August abgetragen. Die Alliierten haben die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen vor allem die Durchführung der Entwaflnung, die unter großen Schwierigkeiten sich vollzog, anerkannt. Es durfte erwartet werden, daß im Hinblick auf Deutschlands Anstrengungen und auf sein ernsthaftes Bestreben, den vertraglichen Verpflichtungen treu zu bleiben, die Befreiung der Ruhrgebiete restlos aufgehoben und hinsichtlich Oberflächens eine Abklärung gefunden würde, welche dem Rechtsempfinden des deutschen Volkes in Oberflächens, sowie den künftigen friedlichen Beziehungen zwischen den europäischen Nationen entspräche. Statt dessen ist ein Diktat erfolgt, durch welches nicht nur weite Flächen oberflächens Landes, sondern auch blühende deutsche Städte, der weitaus überwiegende Teil aller Bodenschätze und Wertgegenstände der Verarbeitungsfähigen der deutschen Heimat entzogen werden sollen. Ein großer Teil der an Polen fallenden Bevölkerung ist deutschen Stammes und deutscher Sprache und soll entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und entgegen dem klaren Ergebnis der Abstimmung unter Fremdbestimmung fallen. Niemals wird das deutsche Volk diesen Verlust, den es wechlos hinnehmen muß, verschmerzen. Obwohl das Ra-

hineil nach wie vor überzeugt ist, daß durch das aufrichtige Bestreben aller Teile, die vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen, die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Europas ermöglicht wird, ist es doch vollkommen klar darüber, daß die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit durch das schließliche Diktat sich erheblich verändert hat und daß somit für die Politik des Reiches eine neue Lage geschaffen ist.

In Würdigung dieser Tatsachen hat das Kabinetts beschloffen, den Auftrag zur Führung dieser Regierungsgeschäfte in Ihre Hand, Herr Reichspräsident, zurückzugeben. In Ausführung dieses Beschlusses habe ich die Ehre, Herr Reichspräsident, Ihnen die Demission des Kabinetts mitzutellen.

gez. Reichsstatler Dr. Wirth.

An die Ueberreichung der Demission schloß sich eine längere Aussprache über die politische Lage an, in deren Verlauf der Reichspräsident dem Reichsstatler ersuchte, mit den übrigen Reichsministern die Geschäfte zunächst weiter zu führen. Damit erklärte sich der Reichsstatler einverstanden. Der Reichspräsident wird morgen vormittag dem Präsidenten des Reichstages und die Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen der bisherigen Koalition zu Besprechungen empfangen.

Karl, der Aufdringliche.

Erzöging Karl zum 2. Male in Ungarn eingetroffen — Er will die Regierung übernehmen — Die ungarische Regierung fordert ihn zum Verlassen des Landes auf.

Budapest, 22. Oktober. Aus Debenburg wird gemeldet: König Karl ist am 21. Oktober hier angekommen. Der Standpunkt der ungarischen Regierung gegenüber diesem unerwarteten Ereignis ist, daß König Karl im Sinne des Gesetzes (Artikel 1 vom Jahre 1920) gegenwärtig die Ausübung der Herrscherrechte in Ungarn nicht übernehmen kann und das Gebiet des Landes abermals verlassen muß. Die Regierung hat die nötigen Verfügungen bereits getroffen.

Erzöging Karl auf dem Vormarsch.

Innsbruck, 22. Oktober. Erzöging Karl marschert mit dem Detachement Debenburg über Raab und Budapest, trotz der Haltung der gegenwärtigen Regierung, die ihn des Landes verweisen will. Die Tatsache aber, daß das Vorhaben bereits überall seinen ersten Widerstand findet, macht den Eindruck, daß das offizielle Ungarn und auch die Horthy-Regierung diesmal mit dem Erscheinen des Königs einverstanden sind. Die Stimmung in Innsbruck ist in Bezug auf die neu geschaffene Lage im allgemeinen ruhig. Die Bevölkerung verhält sich durchaus abnehmend. Es sind Vorbereitungen der Heimats- und der Arbeiterwehr gegen einen eventl. Putsch getroffen worden.

Eine Schlacht bei Budapest.

Aus Budapest wird unterm 22. Oktober gemeldet: Seit den frühen Morgenstunden ist in der Umgebung von Budapest eine Schlacht im Gange. Von Zeit zu Zeit hört man dumpfen Kanonendonner. Es verlautet, daß der Schaulplatz der Schlacht bei Budabads sei.

Wien, 24. Oktober. Seit gestern, 5 Uhr nachmittags, sind alle Verbindungen mit Budapest unterbrochen. Unbestätigte Meldungen wollen wissen, daß Karl in Budapest eingedrückt und Horthy zurückgetreten sei.

Der Dienst der neuen Finanzämter

Im Deutschen Reich ist immer schwerer geworden. Nicht nur, daß sie meist mit Beamten zu arbeiten hatten, die sich in ihren Dienst erst hineinfinden mußten, es sind bekanntlich auch die gesetzlichen Bestimmungen wiederholt abgeändert worden, so daß schon dreiviertel beendete Arbeiten von neuem begonnen werden mußten. Unter diesen Umständen ist es weniger wichtig, von einer Reform der Ämter zu reden, man sollte vielmehr an eine Reform des Gesetzgebens denken. Die Vorwürfe, die den Finanzämtern hier und da

über eine strenge Handhabung der Amtsgeschäfte gemacht wurden, sind nicht zureichend. Sie müssen sich nach den gesetzlichen Vorschriften richten, die bekanntlich im Fall der Steuerhinterziehungen recht scharf sind.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Das langeländigte Spiel am Sonntag zwischen Fußballklub Annaburg 1. Mannschaft und Hartenfels-Torgau 2. Mannschaft sah die hiesigen wieder mit 3:0 im Vorteil. Das Spiel, bei dem die Annaburger Elf von Anfang an überlegen war, zeigte keine besonderen Leistungen.

Annaburg. Am Sonntag gewann die 2. Mannschaft der Fußball-Abteilung „Vorwärts“ das Retourwettbewerb gegen „Verein für Rasenspiele“ Torgau mit 4:1. Die 3. Mannschaft gewann gegen Jahn 1. Mannschaft mit 8:0.

Annaburg. (Waldbühnen). Vergangenen Sonntag gelangte der Operettenschwanz „Die Liebesprobe“ hier zur Aufführung und konnte einen durchschlagenden Erfolg verzeichnen. Geopfert wurde tabellos und war jeder der Darsteller am Platz. Am nächsten Donnerstag bringt uns die Direktion Baden etwas ganz Besonderes, „Sherlock Holmes“ von Ferdinand Bonn. Es hat gewiß schon jeder von dem berühmten Meister-Detective Sherlock Holmes gehört, welchem es durch seinen selten scharfen Spürsinn gelang, oft die schwersten Verbrecher zu entlarven und die schwierigsten Rätsel der Kriminal-Praxis zu lösen. Dieses Werk „Sherlock Holmes“ bringt uns nun eine Reihe von Abenteuer aus dem Leben des Meisterdetektivs, welche von dem bekannten Schauspieler und Schriftsteller Ferdinand Bonn zu einem Theaterstück aufgebaut wurden und überall im Inlande, sowie im Auslande die größten Erfolge erzielte. Besonders bemerkenswert ist noch, daß diese Vorstellung zu Gunsten der in Oppau Verunglückten stattfindet. Da das Interesse für diese Vorstellung schon besonders lebhaft ist, empfiehlt es sich, rechtzeitig Eintrittskarten zu bezorgen.

* **Annaburg.** Eine Wohltätigkeitsvorstellung für die Opfer des Oppauer Explosionsunglücks findet am Donnerstag im hiesigen Schauspielhaus unter Mitwirkung der hiesigen Kapelle statt. Herr Schlichter hat sich bereit erklärt, 50 Proz. der Brutto-Einnahme für den genannten Zweck bereit zu stellen, weshalb der Besuch in Anbetracht der guten Sache ein zahlreicher sein möge.

— Keine ungetoht Milch den Kindern! Von sachverständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt besonders von Kindern keine rohe Milch genossen werden soll, da sie Tuberkulosebazillen oder auch Typhusbakterien enthalten kann. Es genügt ein Aufstoßen der Milch, bei dem sie während fünf Minuten ins Wallen geraten ist.

— Freund Lampe ist nun seit Anfang d. Wts. wieder vorgefressen erklärt und jetzt wieder die ihm anhaftende Charaktereigenschaft Furcht, weshalb er, wie man zu sagen pflegt, um sich in Sicherheit zu bringen, das Palenpater erreicht und lächerlich davonzieht, wenn ihm Gefahr droht. Die in den Monaten vorher von ihm bewiesene Ruhe und Sorglosigkeit ist wieder dahin. Unsere Jäger haben ihre Reviere bisher meist nur auf der Suche durchstreift, indem man meist nur einen Aichensoden erledigt, von größeren Treibjagden aber noch Abstand nahm. Dennoch hat man bereits eine Ueberflut über sein Vorkommen und ein Urteil über den Ausfall der Hahnenjagd. Allgemein kommt Freund Lampe ziemlich zahlreich vor, da bei dem günstigen Frühjahr der erste Satz gut durchgekommen ist, so daß der Ausfall der Hahnenjagd betriebende Neuliste vergrößert. Durchweg ist Lampe auch fest an Wildbret, da für ihn immer ein reichlicher Fisch gedeckt war; doch kommen auch verschiedene Jungbäl vor, die noch dringender Schonung bedürfen, weshalb jetzt Treibjagden nicht ratsam sind. Unser heimisches Wildbret ist auch kein Pelz geschäft, doch verfehlt man hierunter erst den eigentlichen Winterpelz, den er jetzt noch nicht aufzuweisen hat.

Kellen. So ungeschuldvoll ihr Blick, so unberührt die ganze Person.

Die alte Gräfin nickte.
„Ich freue mich so, mein Junge, auf den Augenblick, wo du mit das liebste Kind auftrittst“, gestand sie mit vor Glück ätzernder Stimme. „Weshalb zögerst du noch?“ „Glad will Zeit“, scherzte der Graf.

Im Innern aber wird er von einem bänglichen Gefühl beherrscht, welches gerade den ernst wogenden Mann bei einem entscheidenden Schritt befällt. Er glaubte nun wohl kaum, daß er sich einen Korb holen würde, ein Graf Tollen klopft nicht vergebens an eine Tür.

Doch er wollte mehr. Er wollte Liebe, nicht das kalte Sichergeben aus Standesrücksichten.

So viel er auch gefordert hatte, eine tiefere Neigung nach einer andern Seite hin erhoffen ihm bei Annemarie einstweilen ausgeschlossen. Noch erhoffen sie ihm als das unberührte Kind, welches die Liebe nicht kennt. Diese in dem lieblichen Kinde zu wecken, erfüllte ihn zwar mit einem bezaubernden Glücksgefühl, doch kam im entscheidenden Augenblick stets das Bangen über ihn: „Wird sie mich lieben können? Bin ich nicht zu alt für das jugendliche Kind?“

Dieses Gefühl hatte ihn beherrscht, wenn er in Annemaries Nähe gemessen, das war es auch, was das Zögern und Zinsausweichen veranlaßte.

Die Gräfin fuhr lebhaft über des Sohnes Haar.
„Steh, mein Sohn“, sprach sie bewegt, „mich verlangt danach, ein liebes Töchterchen ans Herz zu nehmen. Und ich räume so gern den Platz hier noch bei Lebewitz!“ setzte sie wehmütig hinzu.

Dachte sie auch nicht mit Bitterkeit aus Sterben, ein Abschiednehmen tut immer weh.

„Ich glaube, Annemarie wird der Gedanke peinlich sein, dich hier zu verdrängen“, meinte Enno. „Und auch ich denke nur mit Schmerz daran, daß du dieses Haus einmal verläßt, wo du deiner Lebtag gewohnt bist.“

„Das ist der Lauf der Welt mein Sohn, gab die alte Dame zu bedenken. „Das Alte weicht, und Neues blüht empor aus den Ruinen. Mir nicht ungefähr so? Und dann, wie reizend heimlich mutet mich das liebe, kleine Schweizerhäuschen an, das Generationen hindurch die Allen aufnahm. Längst hätte ich ins Witwenheim hinüber gehört. Und Enno, wie gern, o wie gern siele ich hinüber! Vielleicht geht dein Weibchen auch einmal das Weg ins Schweizerhäuschen. Für mich hat der Gedanke immer etwas Liebes, Trautes gehabt.“

„Ja, Mutter, Annemarie wird ihn wohl gehen, denn sie ist noch jung, ein langes Leben liegt noch vor ihr. Mandmal, wenn ich die hier ruhenden Jugend gebente, überkommt mich wie Begehmt. Werde ich alter Knabe imstande sein, so ein frisches junges Kind ganz glücklich zu machen?“

„Nur kein Zweifel Junge. Sieh immer seiner Kraft und seines Wertes bewußt sein“, ermahnte die alte Dame, indem ihr Blick mit innerlicher Liebe auf den ersten, männlichen Jagen ihres Sohnes ruhte. „Wir wollen dem lieben Kind das neue Heim schon vergolden, daß es sich wohl und heimlich fühlt. Dann wird die Liebe schon kommen. Ein Tollen ist imstande, wenn er Liebe gibt, auch Liebe zu erwecken.“

Enno mußte über den Eifer der Mutter lachen.

„Die Mutterliche ist gewöhnlich noch blinder als die Gattenliche“, scherzte er.

„Nicht immer, Enno“, erlegnete die alte Dame.
„Na, laß gut sein, Mutters, ich hoffe ja selbst, daß die

kleine, süße Annemarie mich bald mit den Augen der Liebe ansehen wird. Schon heute war ihr Erdröten reizend, wenn ich sie anrede. Und dieses allerliebste verlegene Lächeln um die feinen Lippen! Ob sie ahnt, daß es mit ernst ist? Ob man sie darauf aufmerksam machte? Sie lächelt mir so lieblich befangen.“

Die Gräfin drohte ihrem Sohn lächelnd mit dem Finger.

„So ein verliebter Junge! Wie ich darauf brenne, dein hohes Lieb in meine Arme schließen zu können. Beschreibe mir ihre Persönlichkeit ausführlich“, bat sie.

Sie wußte ja, wie gern Enno dieser Bitte nachkam. Und auch sie interessierte das Thema ja über alle Maßen. Sollte die Auserkorene doch den Platz einnehmen, den sie vierzig lange Jahre ausgefüllt hatte.

Dieviel Tränen bei der ersten Wahl ihres Sohnes geflossen, davon hatte Enno ja keine Ahnung. Nun leuchteten ihre Augen in stiller Glückseligkeit.

Enno Tollen kam mit großer Bereitwilligkeit der Anforderung nach.

Die alte Gräfin lauschte mit Genugtuung, ein stilles Gebet lag ihr auf den Lippen.

Wichtige dieses holde Kind ihrem Sohne in Liebe ergehen! Möchte Glück und Segen mit ihr einziehen in das alte, würdige, gräflich Tollenjense Haus!

Fortsetzung folgt.

— Die Zahl der Wohnungsuchenden wird in Deutschland auf weit über eine Million geschätzt, davon in Berlin mehr als 100 000.



Bauernregeln im Oktober. Wenn es stimmt, was alte Bauernweisheit sagt, dann haben wir mit einem strengen Winter zu rechnen. Lautet doch ein besonders in Süddeutschland bekannter Spruch: „Warmer Oktober bringt fürwahr einen kalten Februar.“ Und eine andere Bauernregel verkündet, daß man einen gelinden Januar zu erwarten habe, wenn es im Oktober Frost und Schnee gibt. Also hätten wir umgekehrt, insofern dies auffallend warm und schönen Oktoberwetter, wohl alle Aussicht auf einen unfruchtlichen Januar. Gewitter im Oktober verheißen einen unbefriedigenden Winter.

Frühzeitiger Winter in Sicht? Auffallend früh hat in diesem Jahre der Zug der Wild- oder Schneegänse begonnen, der bereits in vergangener Woche in verschiedenen Scharen beobachtet wurde. In der Hauptgasse ziehen im Oktober Kraniche, Wildenten, Taucher und Schneegänse. Die Kraniche sind auf ihren Zügen am leichtesten erkennbar; sie fliegen nicht in bedeutender Höhe, zeichnen sich durch ihre eigentümliche Stimme aus und ziehen in bekannter Formation. Die jährige Linie behält der Vogel deswegen bei, weil sie ihm eine Erleichterung des Fluges bietet, auch hat er den Trieb, in enger Gesellschaft mit anderen zu fliegen. Die Wildenten fliegen in gerader Linie nebeneinander, die Gänse in schräger, aber eingiebigler Linie. Wetterunbige erblinden in diesem frühzeitig beginnenden Zügen einen baldigen Rücktritt. Wie bei allen Wettervorheragen heißt es aber auch hier „abwarten.“

Radsfahrer haben die Wegkreuzungen zu klingen. Oft kann man beobachten, daß Radsfahrer in schneller Fahrt ohne vorher ein Klingelzeichen zu geben, die Straßenkreuzungen und Wegkreuzungen nehmen. Es ist dies eine Fahrlässigkeit, die strafbar ist.

Neue Personenzüge vierter Klasse. Auf der Deutschen Reichsbahn wurden neue Personenzüge vierter Klasse in Dienst gestellt, die mit voller Bänkeausstattung versehen sind und daher von Reisenden mit größeren Koffern und anderen großen Kraglasten nicht benutzt werden können. Für volle Passagiere werden zu ihrer Aufnahme geeignete Wagen in die Züge eingegliedert.

Das Wegnehmen einer Zeitung ist Diebstahl. Zu den unangenehmsten Erfahrungen im Zeitungswesen gehört das Wegnehmen von bestellten Zeitungen. Der Abonnent ist erobert und beschwert sich, dem Zeitungsboden wird der Vormort mangelhafter Bestellung gemacht, und in Wirklichkeit hieß er nicht, daß die Zeitung mitgehen, weil er sich dadurch die wenigen Pfennige für ein Abonnement ersparen wollte. Die Zeitungsbetriebe seien daher auf die Entwendung von Zeitungen Verletzung zu gewärtigen haben.

Arbeitsurlaub. Am Sonntag den 20. Oktober findet in Magdeburg im Franke-Lugendheim (Lunapark am Friedrich-Wilhelms-Garten) 9.30 Uhr beginnend, der Arbeitsurlaub des deutschen Turnvereins 3c. statt. Der Elbe-Estern-Turngau entfaltet dazu folgende Turner als Abgeordnete: Moritz Biele-Jessen, Reinhold Ley-Wiesla, Otto Schumann-Faltenberg, Herrn Förster-Domnhoff, Lehrer Solze-Wiesla, Gustav Trübe-Moedreya, Albert-Richter-Torgau, Franz Weiße-Torgau; Erstgenannte: Karl Schürmeister-Schönbau, Max Weiße-Torgau.

Jessen. Die Jessener Ztg. schreibt: Hier lebte ein Feldwauer dessen „Brust“ mit einem „Straußen- und einer „schwarz-weiß-roten“ Schleife geschmückt war, in einem hiesigen Geschäft ein, um eine Kleinigkeit zu kaufen. Auf die Frage, ob er wohl aus der Gefangenschaft zurückkomme, legte der Soldat: „Ja aus Sibirien“, auf die weitere Frage, ob er aus Jessen sei, antwortete er „nein“ und fügte erbitte: „Gott sei Dank nicht, denn am den Empfang in Jessen, wo mit mir meine Witte um einen Trunk Wasser von zwei Frauen gefagt wurde, daß sie für einen mit zu einer Schelle nichts übrig hätten, nicht einmal Wasser, werde ich zellebens denken.“ Sprachs und verstand ohne Gruß. Wir wollen dieses Geschehnis für sich lieber sprechen lassen.

Hemdendorf. Bei der jüngst abgehaltenen Jagd im Rittergutswald gelang es, einen Koller zur Strecke zu bringen. Das Tier wog aufgebroschen 180 Pfund.

Torgau. Seinen eignen Satz angefertigt hat ein hiesiger Tischlermeister G. aus dem Jahre von 1870/71. Er ließ den Satz schwarz-weiß-rot anstreichen und bewahrt ihn sorgfältig auf bis er gebraucht wird.

Rebenwerda. Das hiesige Kreisblatt schreibt: „Wir haben kein Geld“, ließ uns heute das Verkehrsamt Torgau sagen, „wir geben Ihnen anheim, diese Bekanntmachung umsonst anzunehmen.“ Da man uns als Gegenleistung nicht vorzeichnen konnte, daß man uns das Druckpapier auch umsonst befördern will, so haben wir die Veröffentlichung der Anzeige abgelehnt.

Finstertal. Der Arbeiter G. Berger, zurzeit Mühlgrube, hat gestern früh hier durch Erschießen Selbstmord begangen, nachdem er zuvor seine hier wohnende und von ihm getrennt lebende Ehefrau erschossen hatte.

Sallgast. Generaldirektor Schwarz der Deutschen Bergbauverwaltung zu Berlin, der zu gleicher Zeit Besitzer des Gutes Sallgast ist, hatte im September 1920 sich bereit erklärt, Siebels-Luftigen der Gemeinde Gelegenheit zu geben sich ein eigenes Heim zu beschaffen. Nach mancherlei Verhandlungen konnte am 9. Oktober 1920 mit dem Beginn der Neuweisung begonnen werden. In jenseitiger Höhezeitigkeit hatte sich Herr Generaldirektor Schwarz erboten, den sich meldenden Siebtlern außer dem Grund und Boden von circa einem Morgen für jedes Haus noch durch Liefern von Baumaterialien usw. und Herabgabe des nötigen Kapitals, welches bei einem außerst niedrigen Zinsfuß in 15 Jahren getilgt werden soll, beistehen zu sein. Die Siebtlung, welche zu Ehren der Frau Generaldirektor Schwarz den Namen „Luisa“ erhielt, konnte am 9. Oktober, also genau nach einem

Jahre des Beginns der Arbeiten, mit 11 Siebtlern das Fest der Einweihung feiern.

Senftenberg. Als Leiche aufgefunden wurde die 26 Jahre alte Berginspektorswider Marie Dehne-Poon hier. Die Unglückliche wachte zur Kur in Bad Schwarzbach und war seit dem 12. September verschwunden. Nachdem an verschiedenen Stellen jenseitige Kleiderstücke gefunden worden waren, fand ein Malabarbeiter nun die entliehene Leiche in Jergelberge in der Nähe des Müllgrubens.

Dahme. Der hiesige Magistrat veröffentlicht in den Dahlemer Zeitungen folgende Bekanntmachung: Durch Verhandlung mit der Fleischer Innung sind folgende Fleischpreise festgesetzt: 1. Rindfleisch Roßfleisch 10,00 M., Schmorfleisch 13,00 M., Fleisch ohne Knochen 15,00 M., Schlachtwurst 20,00 M., Braunschweiger Würstchen 18,00 M., Blut- und Leberwurst 16,00 M., 2. Schweinefleisch durchweg 18,00 M., 3. Hammelfleisch: durchweg 12,00 M., 4. Kalbfleisch: durchweg 12,00 M. Die Preislisten müssen im Laden gut lesbar vor der Kundenschaft aushängen.

Cobbersdorf. Die Anstie, sich auf den Hundewagen zu setzen und vom Hunde ziehen zu lassen, hätte am Sonntag hier bald ein Menschenleben gefordert. Der Häusler Franz Schulze sah auf seinem Hundewagen und fuhr einem Pferdewagen entgegen. Dadurch, daß der Hund die Pferde anbellte, wurden diese unruhig und scheuten. Die Sänge des Hundewagens zerbrach, der Hund wurde von den Pferden getreten und auch der Fahrer des Hundewagens erheblich an den Füßen verletzt.

Nohla am Sarz. Vier Bauhandwerker haben sich hier zusammengesetzt, um sich nach Schmiedeligen Muster nach Peterabend ein Haus zu bauen. Sie haben sich um den Reichszuschuß bemüht, der bei einer Baufläche von 70 Quadratmetern für das Haus und 10 Quadratmetern für Stallung 19.000 M. beträgt. Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, das Unternehmen zu unterstützen und hat den nötigen Gemeindegeldzuschuß von einem Drittel obiger Summe für jedes Haus bewilligt.

Giesleben. Aus Sibirien zurückkehrend sind gestern die Kinder des Anwalts Wolf. Herr Paul Vollrath, Schwiegersohn des Vorgenannten, nebst Frau und vier Kindern, sowie Fräulein Minna Wolf, welche seit 1910 in Laifsthan (Turkistan) in der Missionarbeit stand und seit Ausbruch des Krieges interniert waren, konnten erst jetzt nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen und nahezu 1/2 jähriger äußerlich beschwerlicher Reise glücklich die Heimat erreichen.

Tunzenhausen bei Schmeerda. Bei der Neuverpachtung des Schullandes der ersten Bezirksschule wurden über 10.000 Mark erzielt. Bisher war es für 588 Mark verpachtet.

Altenburg. Die „Altenburger Landeszeitung“ schreibt: Gegenwärtig ist man hier durch befähigt, die Inschrift „Kaiserliches Postamt“ durch Mitarbeit der Republik anzupassen. Damit die Stelle nicht leer bleibt, könnte man vielleicht einnehmen: „Die kaiserliche Post beförderte einen Brief für 10 Pf. — die republikanische Post nimmt dafür 60 Pf.“ — Allerdings müßte die Steinknecht gleich auf dem Gerüst bleiben, um die fortwährenden Steigerungen verweigern zu können.

Auf 40 Mark ist der Zentner Kartoffeln in Thüringer Kreis Hildburghausen durch freiwillige Vereinbarung zwischen der Preisprüfungsstelle und den Landwirten festgesetzt worden. Es ist also einmal ein Anfang mit der Preisfestsetzung gemacht worden. In dem in diesem Kreise gelegenen Dorf Herbarswind erklärten die Bauern, auch mit 35 M. für den Zentner gut auskommen zu können.

Bemischte Nachrichten.

Die Untersuchung wegen des Oypauer Unglücks eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft Zentraltal hat die Untersuchung wegen des Oypauer Unglücks eingeleitet, da keine Schuld eines „Unbekannten“ ermittelt werden konnte.

Eine Grubenkatastrophe. Auf der Grube Adolfer Verein in Brudorf bei Halle wurde ein verwegener Raubüberfall verübt. Als die meisten Grubenbeamten das Betriebsgebäude bereits verlassen hatten, fuhr plötzlich ein Automobil vor, dem sechs schwerbewaffnete Räuber entstiegen. Sie begaben sich in das Hauptportal, entnahmen dort dem Geldschrank Kollongelber in Höhe von 200.000 Mark, zerstörten die Telefondrähte und entkamen, ohne erkannt worden zu sein, in der Richtung nach Leipzig.

3000 Zentner Weizen verbrannt. In Halle ging die große Scheune eines Gutsbes, in der neben anderen sechsfrüchtigen 3000 Zentner Weizen lagerten, durch Brandstiftung in Flammen auf. Als Brandstifter wurde ein Arbeiter verhaftet, der vor der Polizei erklärte, er habe im Einvernehmen mit seinen kommunistischen Parteifreunden gehandelt, die aus Mache und Verdruss über die hohen Kartoffelpreise planmäßig die Scheunen der Bauern im Saalekreis in Brand zu setzen beabsichtigten.

Verkauf des Gieshüßel-Sauerbrunnens. Wie aus Karlsruhe berichtet wird, wurden die Anlagen von Gieshüßel-Sauerbrunn samt allem Zubehör um den Betrag von 20 Millionen Kronen an ein holländisches Konsortium verkauft.

Das erste wiederzubelebte französische Dorf. Nach Pariser Meldungen findet hiesige Lage die Einweihung des Dorfes Clerf sur Somme statt. Es ist die erste Ortschaft, die wiederhergestellt worden ist, nachdem sie durch den Krieg vollständig zerstört worden war.

Folgenschwere Jugendgleisung in Spanien. Bei Merida in Spanien ist infolge Unterpflanzung des Bahndammes durch anhaltenden Regen ein Personenzug entgleist. Elf Personen wurden getötet, in der Mehrzahl Soldaten, die im Begriff waren, zu ihrem Regiment zu ziehen, um nach Marokko zu fahren. Die Anzahl der Verletzten ist noch unbekannt.

Rehpaus auf dem Oberrhein. Während der vierzehntägigen Dauer des Münchener Oberrheinfestes wurden insgesamt 15.146 Hektoliter Bier und 100 Hektoliter Wein vom Faß vergast. Der Vierpolzehlweise wurden 75 Personen wegen verfehlener Vergehen vorgeführt. Zur Angabe getragener Diebstähle aller Art im Gesamttrage von 45.000 Mark, darunter 28 Taschendiebstähle mit insgesamt 16.000 Mark. 15 Personen gemeldet wurden 263 Gegenstände im Gesamtwerte von 67.300 Mark. Die Kantaische hatte 630 Fälle zur Behandlung.

Das Bapivium nach Oberfranken. Das französische Konsulat in Breslau teilt mit, daß am 6. Oktober das Bapivium nach Oberfranken 100 Mark kostete. Der Preis ist nicht verteuert, der Franz wird aber infolge des Wertanstieges jetzt mit 8 Mark bewertet.

Einbruch in Albstadt. Von dem bekannten bayerischen Wallfahrtsort Albstadt drangen Berliner Einbrecher in die Schatzkammer ein. Die Eiter wurden durch die Genadmerte gestiftet und durch Schiffe schwer verletzt. Der Raub konnte ihnen wieder abgenommen werden.

Kein Zug ohne Eisenbahngeld. Auf der Station Albstadt hat Heibelberg übermitten ein Begehrtzug das Geld, das er vom Sodel herunterschiff. Infolge der dadurch hervorgerufenen Unterbrechung des Signaldienstes fuhr ein aus Mannheim kommende Personenzug mit diesem Zug auf einen von Mannheim nach Weil abgelassenen Schnellzug auf. Die Lokomotive des Personenzuges entgleiste, der Personenzug des Schnellzuges schoß sich in den letzten Personenzug und beschädigte ihn erheblich, wobei mehrere Reisende des Schnellzuges Verletzungen erlitten. — Bei Kaiserfeld, einem der Straßburger Altentüben-Preiberg hieß infolge großer Fahrlässigkeit im Zugbedienstet ein Personenzug mit einer leeren Lokomotive zusammen. Ein Geiger wurde getötet, andere Beamte wurden schwer verletzt. Die beiden Lokomotiven und zwei Personenzüge wurden stark beschädigt.

Ein deutsch-schwedisches Seelob. Die von einem deutschen Hilfsabedampfer vor einigen Tagen begonnene Legung eines neuen Fernsprekabels zwischen Deutschland und Schweden ist beendet. Der Werk auf der neuen Linie wird eröffnet werden, sobald die anschließenden Sonderverbindungen auf deutscher und schwedischer Seite fertiggestellt sind.

Einführung des Flugpostverkehrs mit Holland und England. Der in der Provinz Rotterdam wird für die Wintermonate eingeleitet. Gleichzeitig wird die Flugpostverbindung zwischen Amsterdam und London aufgehoben. Voraussichtlich wird der Flugpostverkehr im Frühjahr 1922 wieder eröffnet werden.

Zu der in Götting erfolgten Verhaftung des bisherigen Berliner Handwerkskammerpräsidenten Rahardt werden folgende Einzelheiten gemeldet: Ehrenobermeister Karl Rahardt mußte schon vor einigen Tagen auf Drängen der Selbstverwaltungskomitee der Kammer den Vorsitz in der Handwerkskammer niederlegen und auch auf alle anderen Ämter, die er bekleidete, verzichten. Man hatte von Untersuchungen des Handwerkskammerpräsidenten erfahren und der Staatsanwaltschaft davon Mitteilung gemacht. Diese hat nun ein so umfangreiches Verhaftungsmaterial gegen Rahardt und gegen den Handwerkskammersekretär Hoffmann gesammelt, daß sie zu einer sofortigen Verhaftung beider Personen schreiben mußte. Die Verhaftung Rahardts, der auch des Meineids beschuldigt wird, erfolgte in Götting, wo er seinen Wohnsitz hatte. Es wurden noch mehrere andere Personen, die in die Sache verwickelt sein sollen, festgenommen, und weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Eine Milliarde Mark Schaden in Oypau. Der in Oypau an Maschinen und Vorräten entstandene Schaden wird auf 500 bis 600 Millionen Mark geschätzt, die Schäden an Gebäuden betragen 200 bis 300 Millionen Mark. Bei diesen Ziffern handelt es sich nur um direkte und unmittelbare Schäden, die im ganzen also etwa 1 Milliarde Mark betragen dürften.

Einbruch in die Staatsbibliothek in Weimar. Die ehemalige großherzogliche Bibliothek in Weimar ist von Dieben heimlich abgehört worden. Der Diebstahl geht vom sogenannten Kunstkabinett, Kunstverbleiben Münzen und Medaillen aus den Abteilungen der Reformationsausstellungen und der Medaillen der klassischen Väterperiode sind hauptsächlich Stücke aus der Sammlung von Eisenbeinschriften entwendet worden.

Gelagland als Weltbad. Ein Konsortium von Hamburger und Bremer Interessenten will Gelagland zu einem Weltbad ersten Ranges machen. Die Reformen sollen mit Hilfe eines Kapitals von 25 Millionen Mark durchgeführt werden. Geplant ist eine Vergrößerung der Badeeinrichtungen und der Ausbau der Verkehrsverbindungen zwischen Hamburg und Gelagland, dann sollen Gelagländer Wasserfordern einandergeleitet werden, und schließlich soll ein großes Fremdenkino mit Spieltheater (I) erbaut werden.

Reisfreier Verkehr mit Ost. Der höchste Reisefreiverkehr zwischen dem deutschen Festlande und der Insel Ost über Lönbern-Södersee ist nach dem Fortfall der Väterknechtzüge in beschränktem Umfange aufrechterhalten, zunächst als Versuch bis zum 1. Januar. Die Reisenden müssen unter dänischer Zoll- und Staatspolizeiaufsicht in Lönbern umsteigen und werden in plombierten dänischen Wagenabteilen zwischen Lönbern und Södersee geleitet.

Auslands-Geld. Ein in Belgien aus Petersburg eingetroffener Telegraph berichtete, daß der Mangel an Brennstoffmaterial im kommenden Winter für Petersburg einen katastrophalen Charakter annehmen werde. Die Meldung der Volkswirtschaft, daß der Handel freigegeben sei, sei nur formell richtig. Warum Gorki sei jetzt einer der reichsten Männer Auslands. Alle Siffaktionen des Auslands würden an der Verkehrsfrage scheitern, da die Sowjetregierung nur Instandsetz, einen Bruchteil der erforderlichen Verkehrsmitel zur Verfügung zu stellen.

Markt-Kalender.

Am 29. Oktober: Weim. in Schweinitz.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Ein Dollsch als gefanden
abgegeben worden.
Annaburg, d. 26. Oktbr. 1921.
Der Untervorsteher.
Schaefer.

Eine weiße, ungerupfte
Gans
abhanden gekommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Tonwarenfabrik.

Junger, scharfer
Hofhund
billig zu verkaufen.
Hotel zum Goldenen Anker.

Ata
Henkel's
Scheuerpulver
Ata eignet sich für alle
Küchengeräte, besonders
auch für Öfen, Backöfen,
Küchenschränke, Metallböden.
Hersteller: Henkel & Co., Düsseldorf



Suche zum 1. Novbr.
einfache, junge Stütze

für meinen kinderlosen Haus-
halt. Wollfräule vorhanden. Zu-
schriften mit Gehaltsanprüchen
und event. Bildnis an
Frau Bankvorsteher Köfmer,
Wittenberg, Markt 9.

Anspanner sucht
Gut Annaburg.

Gesucht einige Jungens
zum Steineabputzen.
Franz & Moeller.

Einige Featner
Winterbirnen,
Nf. 80 Pf., hat zu verkaufen
Otto Krüger, Bethau.

Damen- und Herrenhüte
werden zum **Impressen**
angenommen bei
Gustav Albrecht.

Streu verpachtet
Gut Annaburg.

Kleiderspind und Küchengeräte
zu verkaufen. Wo? zu erfrag.
in der Geschäftsstelle d. Bl.

1 Läufer Schwein
steht zum Verkauf. Auskunft in
der Geschäftsstelle d. Bl.

Leist reellen Leuten
kostenlos. Schnees
weiß, Seebad Alstedt.

Cement
frische Sendung eingetroffen, bei
Adolf Weicholt.

Prima Wagen Schmiere,
Nf. 6.- Mk., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Harzer Käse
wieder eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Freitag früh von 9 Uhr ab
verkaufe ich am Bahnhof

Speisekartoffeln.

Bezahlung und Zettelabgabe erfolgen von Mittwoch ab
in meinem Geschäft. Selbstzügiger können vorläufig nicht
berücksichtigt werden.
Konrad Müller.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 11

empfeilt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Arztautaffen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Dürkopp-Centrifugen
Angelagerung, Selbstlösung,
viele Tausende täglich im Gebrauch.
Langjährige Garantie.



Jede von mir gelieferte Centrifuge kann bei
event. Reparatur sofort von mir inländ ge-
löst werden. Auch sämtliche andere Marken,
welche nicht von mir bezogen wurden, werden
von mir in Reparatur genommen.

Fritz Rödler,
Annaburg :-: Markt 20.

Damen- u. Kindermäntel,

blaue Arbeits-Jacken und Hosen,
Männer-, Frauen- u. Kinderhemden,
Damen- und Kinder-Beinkleider,
Strickwolle empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen,
Stemmmeißen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeln,
Beile, Haxe, Maurerhammer und Aellen,

Haushaltungs-Geräte:

Eisenschneid- u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Kohre,
Pferdeschneidmaschinen.

Wilhelm Grahl.

Glückwunschkarten

um Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Sit-
terhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Rohrgewebe

sowie **Dachsplitt** empfiehlt

Wilhelm Kunze,
Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

AAAAAA
**Steckpferd-
Seife**

die beste Lilienmilchseife
f. zarte, weiche Haut und blend.
schönes Teint. Ferner macht
"Dada-Cream"
sowie ihre spezielle Haar- u.
sauneweich, überall erhältlich

Braungeschirr

empfeilt Richard Hilpert.

**ff. Rippentabak
und Shag**
empfeilt J. G. Freyche.

Zum Besten der Oppauer Opfer!
Grosse Wohltätigkeits-Vorstellung
unter Mitwirkung der gesamten Rohr'schen Kapelle
am Donnerstag, den 27. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im
Annaburger Lichtspielhaus.
Zur Aufführung kommt das im Roman des Wilken-Verlages
erschienene Schauspiel in 5 Akten:
Die verbotene Frucht.
In der Hauptrolle: Lotte Neumann, die reizendste Schauspielerin der Gegend
mit ihrem Partner Joh. Riemann.
Der der Handlung: Am Mittelmeer. Schönste Landschaftsbilder.
Emmahn, der Schrecken Afrikas.
Lustspiel in drei Akten.
50%, der Brutto-Einnahme werden dem genannten Zweck überwiesen.
Um gütigen Besuch dieser philanthropischen Vorstellung bittet
Gewöhnliche Eintrittspreise. **August Schlinker.**

Henko
Henkel's Back-
Brot- u. Soda
empfehlen für Backen und Hausbrot
Hersteller: Henkel & Co., Düsseldorf



**Kadefahr-
Club Annaburg.**
von 1900.
Heute punkt 8 Uhr:
Saalfahren.

Kaufe jeden Kasten
**Eicheln u.
Kastanien.**
Robert Bengsch.

**Nali, Ammoniat-Super-
phosphat, Kainit,
Peru-Guano, Tho-
masmehl, Knochenmehl,
Schwefelsäure. Ammoniak**
empfeilt Adolf Weicholt.

Strickwolle,
schwarz und grau, empfiehlt
A. Raschke.

**Haalwachs und
Bohnermasse**
empfeilt J. G. Freyche.

Syndetikon
wäscht, leimt, kittet alles!
In Tuben à 1.25 und 1.50 Mk.
zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

**Maggi-Suppenwürze
und Bonillon-Würfel**
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Gummistoff
für Bettelagen u. Windel-
böden, empfiehlt
A. Raschke.

Walden-Theater.
Im Saale des Herrn Dämmichen (Goldener Ring)
Donnerstag den 27. Oktober, abends 8 Uhr:
**Wohltätigkeits-Vorstellung zum
Besten der Opfer Oppaus!**
Spannend! Sensationell! Spannend!
Sherlok Holmes.
Abenteuer des Meister-Detektivs in 4 Akten von Ferdinand Bonn.
Musikalischer Teil: Rohr'sche Kapelle.
Preise wie gewöhnlich.

Theater-Abend
des Theater-Dilettanten-Klub „Chalia“
am Sonntag den 30. d. Mts.
im Saale des Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:

Marie-Anne,
oder: Ein Weib aus dem Volke.
Schauspiel in 5 Akten.
Nach dem Französischen frei bearbeitet von A. Jahn.
Preise der Plätze: Nummerierter Platz 4,00 Mk. } einschließl.
} Linummerierter Platz 3,00 Mk. } Steuer.
Vorkauf im Theaterlokal.
Anfang punkt 8 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Nach dem Theater: **BALL.**
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Torgauer Kreis-Kalender,
Preis 3,50 Mk., zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Skizzenhefte
für die Fortbildungsschule
empfeilt **Herm. Steinbeiß.**

**Sinner's
Creme-Pulver**
mit Schokolade-Geschmack
empfeilt **J. G. Freyche.**

**Köhler's Deutscher
Haus-Kalender**
Preis 3,50 Mk.,
zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

**ff. Marmelade
(Dreifrukt)**
empfeilt **J. G. Freyche.**

**ff. Schmierseife,
Gall-Seife und
Teerschwefel-Seife**
empfeilt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Garderoben- und
Eintrittsbilletsblocks**
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag:
Hermann Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 2,00 M., vierteljährlich 6,00 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 40 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pf., im Reklameteile 100 Pf. (incl. Teuerungszuschlag u. Umfahsteuer).
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Adresse: Zeitung Annaburg Reg. 24.

Nr. 86.

Wittwoch, den 26. Oktober 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Fleischbeschaugebühren.

In der Sonderbeilage zum St. 39 des Reg.-Amtsbl. von 1921 ist die vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg-erlassene Fleischbeschau-Gebührenordnung vom 21. September 1921 zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden. In dem hierauf hinweisende, bemerke ich, daß das fragliche Regierungs-Amtsblatt bei jeder Ortsbehörde und Ortspolizeibehörde von Interessenten eingesehen werden kann.

Torgau, den 17. Oktober 1921.

Der komm. Landrat.

Dr. Drews, Regierungsrat.

Veröffentlichung! Annaburg, den 25. Oktober 1921.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Protokolle findet am Donnerstag den 27. Oktober und Freitag, den 28. Oktober unter Vorlegung der ausgegebenen Kontrollblätter statt.

Annaburg, den 25. Oktober 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Oberschlesien-Note.

Die am Donnerstag dem deutschen Botschafter in Paris übergebene Note über Oberschlesien hat folgenden Wortlaut: Herr Botschafter, ich habe die Ehre, Ihnen anbei den Text der Entscheidung zu übermitteln, die die Botschafterkonferenz am 20. Oktober d. J. namens und in ausdrücklicher Vollmacht der Regierungen des Britischen Reiches, Frankreichs, Italiens und Japans getroffen hat, die mit den Vereinigten Staaten von Mexiko als Alliierte und Affilierte Hauptmächte den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet haben.

Die genannten Mächte haben gemäß dem Friedensvertrag eine Lösung gesucht, die dem Wunsch der Bevölkerung, wie er in der gemeinbewiesenen Abstimmung zum Ausdruck

gekommen ist, entspricht und die geographische und wirtschaftliche Lage der Ortschaften berücksichtigt. Sie haben sich deshalb nach Einholung des Gutachtens des Völkerbundesrates veranlaßt gesehen, den Industriebezirk Oberschlesiens zu teilen. In anbetragt der Tatsache, daß die verschiedenen Volksteile geographisch zerstreut liegen, andererseits aber stark untereinander vermischt sind, mußte jede Teilung dieses Gebiets dazu führen, daß auf beiden Seiten der Grenzlinie ziemlich beträchtliche Minderheiten verblieben, und daß wichtige Interessengebiete auseinandergerissen wurden. In Berücksichtigung dieser Umstände enthält die getroffene Entscheidung Maßnahmen, um im Interesse der Allgemeinheit die Fortbauer des Wirtschaftslebens ebenso wie den Schutz der Minderheiten in Oberschlesien zu gewährleisten.

Die deutsche Regierung muß sich auch wohl dessen bewußt werden, daß die Alliierten Mächte ihre Entscheidung als ein einheitliches Ganzes betrachten und daß sie fest entschlossen sind, seinen verschiedenen Teilen Geltung zu verschaffen. In dem Falle, daß die beteiligten Regierungen oder eine von ihnen sich aus irgend einem Grunde weigern sollte, die Entscheidung insgesamt oder zu einem Teile anzunehmen, oder durch ihre Haltung zu erkennen geben würde, daß sie der logischen Durchführung der Entscheidung Hindernisse in den Weg zu legen beabsichtigt, behalten sich die Alliierten Mächte in der Erwägung, daß es im Interesse des allgemeinen Friedens notwendig ist, die vorgelegene Regelung so schnell wie möglich durchzuführen, solche Maßnahmen vor, die sie für geeignet halten, um die völlige Durchführung ihrer Entscheidung sicherzustellen.

Genehmigen Sie

A. Briand.

Die neue Grenze.

Der Note ist eine umfangreiche Anlage beigegeben, die an erster Stelle die vom Völkerbundrat vorgeeschlagene Grenzlinie enthält. Nach dieser Linie verliert Deutschland den südöstlichen Teil des Kreises Ratibor, den Kreis Rybnitz bis auf die Nordwestecke, den Kreis Hradec, den Kreis Hohenstein, die Stadt- und Landkreise Ratiboritz, Kreis Königsbrunn, den Süd- und Ostteil des Landkreises Reichenau, während die Stadt Selbst büsch bleibt, sowie endlich die überwiegenden Teile der Kreise Tarnowitz und Lublitz einschließlich der Städte und der wichtigsten industriellen Anlagen.

Die Anlage enthält ferner Mitteilungen über ein zwischen Deutschland und Polen abzuschließendes Wirtschafts-Abkommen. Dieses betrifft den Eisenbahnverkehr, der in Zukunft für das gesamte Abstimmungsgebiet, also auch für den bei Deutschland verbleibenden Teil, durch eine gemeinsame Kommission geregelt werden soll. Ferner sind darin die Wasser- und Elektrizitätsversorgung, die ebenfalls einheitlich bleiben sollen. Die deutsche Mark in dem genannten ehemaligen Abstimmungsgebiet ist als einziges gesetzliches Zahlungsmittel vorgegeben. Einige Bestimmungen betreffen die Regelung des Post- und Zollwesens. Die Zollgrenze soll sofort an die neue politische Grenze verlegt werden, jedoch werden für die Dauer von 6 Monaten bzw. 15 Jahren jährliche Bestimmungen gegeben, die einen zollfreien Verkehr innerhalb des gesamten ehemaligen Abstimmungsgebietes gewährleisten. Bei den Bestimmungen über die Kohle und sonstigen Bergwerkserzeugnisse wird Deutschland unter anderem eine analoge Verpflichtung zur Ausfuhr von Kohlen und Bergwerkserzeugnissen nach Polen auferlegt, wie sie in Artikel 90 zu Lasten Polens und zugunsten Deutschlands vorgegeben ist. Weitere Bestimmungen beschäftigen sich mit der Anerkennung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und der Regelung der sozialen Versicherung. Hierbei wird unter anderem die Ueberweisung der für die abgetretenen Gebiete erforderlichen Fonds für die sozialen Leistungen festgesetzt. Andere Bestimmungen betreffen den freien Verkehr der Einwohner Oberschlesiens über die Grenze und die Aufrechterhaltung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Polen soll für die Dauer von 15 Jahren auf das Recht der Liquidation des deutschen Eigentums verzichten, aber nur insoweit, als die Liquidation nicht im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebe für notwendig erachtet wird. Endlich enthält die Anlage Bestimmungen über den Schutz der nationalen Minderheiten.

Zur Durchführung der Bestimmungen sind Ausschüsse vorgegeben, die sich aus Deutschen und Polen zusammensetzen, deren Vorsitzende aber sämtlich vom Völkerbundsrat bestimmt werden. Die deutsche und polnische Regierung werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen ihre Bevollmächtigten für die vorgezogenen Verhandlungen zu benennen.

Saint Brie stellt im „Journal“ fest, daß Polen durch die Teilung Oberschlesiens 48 Prozent, d. h. 973 000 Einwohner des Industriegebietes zugeprochen werden. Polen

Annemarie.

Roman von A. Wilden.

9) (Nachdruck verboten.)

Auch Annemarie überwand bald unter dem sicheren Wesen des weltgewandten Mannes ihre anfängliche Befangenheit. Und wenn ihr Benehmen auch in abgemessenen Grenzen sich bewegte, so nahm sie doch mit einer gefälligen Grazie an dem Gespräche teil.

Eine Stunde wohl blieb Graf Tollen, der sich nur ungern von dem lieblichen Bilde trennte.

Man sagte sich ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ Tollen legte in die Worte eine besondere Betonung, denn es stand bombenfest bei ihm: dieses Wiedersehen sollte eine Werbung um die liebliche Annemarie von Kellen sein.

Kurz nach dem Fortgang Tollens verließ auch Annemarie die Lante, welche über Kopfschmerzen klagte.

Sie eilte auf ihr Zimmer, sich dort ihren Gedanken hingebend.

Währenddessen jagte der Graf auf seinem prächtigen Rappen heimwärts.

Es war noch in der Vormittagsstunde. Zu Tisch auf Siebeneichen zu bleiben, hatte er dantiend abgelehnt. Er mußte mit seinem Empfinden allein sein, auch trieb es ihn zu seiner Mutter, mit der ihn von jeher ein inniges Verhältnis verband. Er war ihr Einziger, nachdem sie drei blühende Kinder, von tüchtiger Kränklichkeit fortgerissen, hatte ins Grab legen müssen.

Die alte Dame wollte ja nur das Glück ihres Sohnes. Und so hatte sie auch damals — jetzt war es so an die zehn Jahre — sein Velo eingelegt, als er an der Seite

der belannten

finden hoffte

„Nein,

Zustimmung

Herkunft der

es sich noch

Herr einer

traf ihn doch

Die alte

zurück, die sie

jet gelobt, es

lie, daß sein

Sie leb

lung mit der

häufigen An

mußte ihr e

schender griff

Sie ha

lange Jahre

Mit Genug

möglich gefu

wie er auf

schlimmer w

Doch si

daß sie über

mit einer M

Nun

glücklich zu

Sie erinnerte sich der Kellenischen Mädchen als hübsche, aufgeweckte, wohlherzogene Kinder. Eritia war vielleicht fünfzehn Jahre, das kleine Nesthäkchen, um das es sich han-

delte, konnte wohl neun Jahre gewesen sein, als sie sie zu-

letzt gesehen hatte.

Wohl kam hin und wieder jemand von den älteren

Bekanntem, ihr die Aufmerksamkeit zu machen wenn sie sich be-

sonders wohl fühlte, doch die jüngere Generation war

ihre unbekannt.

Tollenhof war ein einjamer Ort geworden.

Es war eines der reichsten, schönsten Güter in dem

östlichen Holstein, mit einem blühenden kleinen Dorfchen, wel-

ches die Gutsangehörigen beherbergte. Das adeliche Gut

Tollenhof war Majorat. Wie gern hätte die alte Gräfin

noch den zukünftigen Majoratsherrn in einem Entel auf der

Scholle heranwachsen sehen, welche sich Generationen hindurch

vom Vater auf den Sohn vererbt hätte.

Nun würde ihr Herzenswunsch sich erfüllen; wenn

Enno sich nur ein wenig beugen wollte, dachte die alte Gräfin

mit einiger Anseh.

Da kam er soeben herangestürzt, blühenden Auges, mit

lächelndem Munde, stolz und froh bewegt.

Er winkte vom Pferde mit der Hand, sprang ab, warf

dem Herbeigeeilten Stallmädchen die Zügel zu und war mit

drei weitausholenden Sägen bei der Mutter.

Die alte Gräfin hatte man so recht mitten in die Sonne

auf einem bequemen Ruhebett auf der breiten Terrasse

des Hauses gebettet.

Sie streckte dem Sohn in stolzer Aufwallung beide

Hände entgegen, die Enno voller Liebe, eine nach der an-

deren, an die Lippen drückte.

„Du siehst so glücklich aus, mein Bub“, freute sich die

alte Dame.

„Du bist es auch meine Mutter“, wandte der Sohn

mit Genugtuung ein. „Sie ist zu süß, die kleine Annemarie